

Briefwechsel zweier Knaben.

(Erzählung.)

Buchau, im Juli 18 . .

Lieber Walter!

Die Ferien haben uns auseinandergesprenzt, und das ist schade, ich hätte sie gerne mit Dir verlebt. Unter den Pensionären des Herrn Rektor Weiß waren wir doch die besten Freunde, und ich denke, daß es auch ferner so bleiben wird. Hoffentlich bist Du nicht mehr böse, daß Du durch meinen Uebermut das letzte Exercitium schlecht gemacht hast und keine gute Note bekamst; ich habe es nachher bereut, Dich so kindisch gestört zu haben.

Bist Du mit Deiner Frau Mutter gut in dem Badeorte angekommen und hast dort gute Gesellschaft gefunden? Was mich betrifft, so bin ich wieder äußerst gerne zu Hause und denke, daß es nichts Schöneres auf der weiten Welt giebt als ein Landgut.

Unser Haus liegt inmitten eines schönen Gartens, eine hohe Allee von Pappeln führt zu demselben, wir haben einen hübschen Blumengarten und einen großen Obststand. Es giebt schon Frühobst: Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, und Du kannst mir's glauben, daß ich keine Wanderung unternehme, ohne mir die Taschen vorher gehörig mit Früchten zu füllen. Ich klettere auch oft auf einen Baum und esse Obst vom Zweige herunter, das schmeckt einmal gut; ich wollte, wir hätten von dem Ueberfluß etwas in der Pension, ich würde es ja gewiß mit meinen Kameraden teilen.

Mein ältester Bruder wird nun ganz gewiß Landwirt. Nachdem er das Zeugnis für den einjährigen Dienst erreicht hat (wären wir doch erst so weit), lernt er hier auf dem Gute des Vaters, und der Verwalter nimmt es gar strenge mit ihm; Karl muß um fünf